

1680 an dieser Stelle errichtet, nachdem ihr vor den Mauern von Trier, unterhalb Heiligkreuz, gelegenes Kloster von den Franzosen im Jahre 1674 zerstört worden war. Auch ihr neuerbautes Kloster mit seiner Kirche mußten die Kartäuser verlassen, als infolge der französischen Revolution die Gebäude vom französischen Staat beschlagnahmt, versteigert und verschleudert wurden. Die Gebäude, insbesondere die Kirche, begannen die Ansteigerer im Jahre 1804 abzureißen und für ihre Zwecke umzugestalten. Im Besitz der Franziskanerinnen (seit 1854) ist die Kirche wieder erstanden (1885/87).

Die draußen, auf dem Bann von Merzlich gelegene Kartause²⁵ wird in der geschichtlichen Überlieferung öfter in Verbindung mit Conz genannt, und deshalb durfte sie in einer geschichtlichen Würdigung von Conz nicht fehlen, zumal heute der Doppelname „Conz-Kartaus“ uns allen geläufig ist.

²⁵ Vgl. über die Kartaus: Domkapitular Dr. Lager, Die Kirchen und klösterlichen Genossenschaften Trier vor der Säkularisation, Trier, Verlagsbuchhandlung von Jacob Linz (1920), Seite 229 ff.

Das Denkmal des Trierer Schöffen Bartholomäus Hauptmann auf dem Hohen Venn bei Sourbrodt (1566).

Von Jules Vannerus, Spa.

Im sechzehnten Jahrhundert bediente sich der lebhafte Verkehr des Trierer Landes und des Herzogtums Luxemburg mit dem Limburgischen einer Straße, genannt „der königliche Weg von Limburg nach Luxemburg“ (1570, le réa ul ch em y n t e n d a n t de L e m b o u r g à L u x e m b o u r g), über Sourbrodt (NÖ Malmedy) und Jalhay.

Von Sourbrodt ab bis bei Jalhay mußte diese Straße das „Hohe Venn“ durchqueren, eine wüste, sumpfige, besonders im Winter unwegsame, sozusagen unbewohnte Gegend; es war gefährlich den rechten Weg zu verlieren, und das war schwer zu vermeiden wegen der oftmals wirklichen trostlosen Monotonie dieser traurigen und nackten Hochfläche: sie umfaßt nicht minder als 100 Quadratkilometer!

Also war es unumgänglich, den Weg sorgfältig, mit sichtlichen und dauerhaften Merkzeichen zu versehen; und so erklärt sich, daß man im Jahre 1566, um den Reisenden, die diese so wichtige Handelsstraße benützen, sichere Wegweiser zu bieten, starke steinerne Säulen errichtete. Von diesen Denkmälern bestehen noch heute drei (vielleicht waren es niemals mehr), von denen zwei noch am Ort selbst, wo sie im 16. Jahrhundert gesetzt wurden, zu sehen sind.

Der eine dieser Wegweiser wurde an einem besonders gut gewählten Platz errichtet, am höchsten Punkt der ganzen Gegend: seine Basis erhebt sich noch am Ort genannt „Botrange“¹, zwischen Sourbrodt und dem Wirtshaus „La Baraque Michel“, 1500 m. SÖ der Gabelung der Straßen Verviers—Malmedy und Verviers—Sourbrodt, etwa 50 m. SW der letzten Straße, bei dem Meilenstein I K 8. Das Denkmal nennt sich Croix Verner („Werners Kreuz“) oder Croix de Botrange.

¹ S. die deutsche Karte 1 : 25 000, Bl. Ternell, Nr. 3150, bei der Roer-Quelle, Höhe 691,6, mit der Angabe „Feuerwacht“.

Die topographischen Vorteile des Ortes sind so groß, daß dieser Platz als trigonometrischer Punkt erwählt wurde, 1812 vom französischen Colonel Tranchot und 1894 vom deutschen Generalstab; 1923 hat daselbst die belgische Regierung einen Observations-Turm errichten lassen.

Der vortreffliche Führer J. BASTIN et CH. DUBOIS, Guide du Plateau de la Baraque Michel et du Signal de Botrange², gibt von dem Denkmal folgende Beschreibung: ein viereckiger Kalkstein, von 70×70 cm, dessen obere Seite eine kleine kreisförmige Höhlung (Durchmesser: 36 cm) zeigt, die sicherlich eine Säule trug; die Säule war schon verschwunden, als im 18. Jahrhundert H. Longfays, Kaplan in Sourbrodt (1729—1768), das Denkmal beschrieb (leider mit groben Lesefehlern).

Auf jeder der vier Seiten eine Inschrift (hier der Text dieser Inschriften nach Bastin und Dubois):

NÖ Seite (sehr lesbar)

IN GODES NAME
ZVM GMEINEN NVTZ
VND WEGH WYSVNG
DEDE MICH MACHEN
BARTHOLOMEHSH
V... VON EVPEN
ARNOLTS SVN SCH-
EFFEN ZV TRIER
(ANN)O (Wappen) 1566

OS Seite (ganz erhalten)

SOVRBROT
SEHLICH IST WER
DEN HERN FVRCHT
VNND GEHT AVF
SINE WEGEN
PSAL. IZ³

SW Seite (sehr verderbt)

AV NOM DE DIEV
POVR LE COMV(N) BIEN
DES PASSANS FIT
ME METTRE BARTHOL
OME V... DE NEAVX
FILS D'ARNOLTS
ESCHEVIN DE TREVES

ANNO (Wappen) 1566

NW Seite (ziemlich klar)

LYMBORGH
BIENHEVREVX QVI
CRAINT LE SEIGNEVR
ET CHEMINE EN
SES VOIES
PSAL. IZ

Das Wappen der NÖ Seite, in welchem die Schriftzeichen 4F (oder, besser, eine entartete 4 Ziffer) und MH auf zwei Zeilen zu sehen sind, sind bis heute rätselhaft geblieben.

Bezüglich des Namens „Croix Verners“, unserm Denkmal durch Überlieferung gegeben (wegen der Longfays'schen Lesung des Stifters-Zunamen), bemerken Bastin und Dubois: „seitdem der Sourbrodter Kaplan seine Notiz redigiert hat, hat man immer die Aufrichtung dieses Kreuzes einem gewissen Verners von Eupen zugeschrieben. Wir tragen Bedenken zu der Richtigkeit dieser Schreibung; auf der S-Seite ist der Name völlig verschwunden; auf der N-Seite ist die Inschrift vortrefflich erhalten, aber merkwürdigerweise scheint der Stifter-Name absichtlich ausgemeißelt zu sein: einige Grundstriche blieben allein unverfehrt. Auf alle Fälle läßt die Ausdehnung der Buchstaben nicht Platz genug, um zwischen Rahmen-Gesims und Wort VON einen 7-buchstabigen Namen einzufügen.“

Vor zwei Monaten hatte ich Gelegenheit, das sogenannte „Croix Verners“ zu besichtigen, und ich bemerkte sofort, daß der Zweifel der Herren Bastin und Dubois vollkommen begründet war; außerdem, trotz einer halben, durch den

² Liège, (1924), mit einer Karte. S. auch H. SCHUERMANS, Spa, Les Hautes Fagnes, 1886.

³ Diese Buchstaben stellen die Zahl 12 dar; der Text steht in Psalm 128.

Schatten dichter Fichten verursachten Finsternis, wurde es mir gegönnt, festzustellen, daß nach BARTHOLOMEH (sic = V) SH ein verwischtes A sichtbar ist, so daß der Stifter-Name nicht mit V, sondern mit HAV anfangen muß. Diese Vermutung wurde mir bald stärker bei der Untersuchung der Schriftzeichen des Wappenschildes: unter einem Kaufmanns-Zeichen (Hausmarke⁴) stehen die beiden zusammen gemeißelten Buchstaben M und H, offenbar die Anfangsbuchstaben des Vornamens (M = Meus oder Meys, ein beliebtes Diminutiv von Bartholomäus) und des Zunamens (HAV..., oder HAU...) unseres Trierer Schöffen.

Also war die Lösung nahe. Leider war ich weit entfernt von meinen Büchern, und, ungeduldig, wandte ich mich an die stets dienstfertige Gefälligkeit des Herrn Prof. Dr. G. Kentenich. Die Antwort kam schnell: mit umgehender Post schickte mir der Trierer Stadtbibliothekar einige überzeugende Auskünfte, die die Frage endgültig entscheiden: es kann sich auf unserer Inschrift nur um den mehrmals in Trierer Urkunden genannten Bartholomäus Hauptmann handeln. Dieser Identifizierung einmal sicher, beeilte ich mich die Inschrift wieder an Ort und Stelle zu besichtigen: in der Tat, konnte ich klar die Buchstaben HAUPT(MA)N entziffern.

Bartholomäus Hauptmann erscheint als Trierer Schöffe vom 7. Juli 1562 an (diesen Tag merkwürdigerweise mit einem Landsmann, Egidius von Malmeder, Gerichtsschreiber des Kurf. Hochgerichts) bis zum 12. Mai 1575. Er wohnte wahrscheinlich in der Metzlergasse: November 1565 wurde in dieser Gasse ein Haus verkauft, gelegen zwischen Barth. Haubtman und Hansen Erben zum Rueßgen. Er erfreute sich sicher eines allgemeinen Ansehens: November 1565 war er Kirchmeister von St. Gangolf; im Jahre 1569 schickte die Stadt Trier in Streit- und Fehdesachen mit ihrem Kurfürsten Jakob von Elz den Schöffen Barth. Hauptmann, den Krämermeister Mathias von Saarburg und den Stadtschreiber Peter Dronckmann als Abgesandte zu Erzbischof Daniel von Mainz; den 14. Januar 1574 und den 12. Mai 1575 war er Bürgermeister der Stadt⁵.

Die Übereinstimmung von Jahreszahl und Arbeit, wie die Ähnlichkeit der Inschriften zwingen uns, einen unmittelbaren Zusammenhang anzunehmen zwischen dem Botranger Kreuz und einem anderen Denkmal, das an derselben Straße Sourbrodt—Limburg als Richtpunkt diente: das sogenannte „Panhaus-Kreuz“, das sich noch jetzt auf dem Benn, 1½ km NW La Baraque Michel, bei der Biegung der heutigen Talhauer Straße erhebt⁶.

Auf den vier Seiten einer kubischen, noch mit einem zylindrischen Säulen-Bruchstück versehenen Kalkstein-Basis von 70×70 cm, liest man die folgenden Inschriften:

⁴ Eine Art Ziffer 4; diese mehr oder minder entartete 4 findet sich oft, wie andere „Hausmarken“, in kaufmännischen Wappen: s., z. B. in De Raadt, *Seaux armoriés des Pays-Bas et des Pays avoisinants*, I, 1897, die Tafel I („Marques de marchands“), Nr. III, V, XV, XXVI, XXVII, usw. Bgl. auch B. Kuske, *Quellen z. Gesch. des Kölnner Handels u. Verkehrs im Mittelalter*, Bd. III, 1923, Taf. I—VII, Nr. 8, 57, 147 usw. (Kölner Handels- und Hausmarken).

⁵ Lager, Regester der in den Pfarrarchiven der Stadt Trier aufbewahrten Urkunden, Nr. 500, 501, 709 (Trier. Archiv, Ergzh. XI, 1910); Reg. der Urk. des ehem. St. Jakobs hospitals in Trier, Nr. 479, 630, 633, 637, 645, 646.

Irrtümlicherweise datiert Lager vom J. 1522 eine Urkunde (St. Jakobs hospital, Nr. 479) welche in Wirklichkeit das J. 1572 trägt (Mitteil. des H. Kentenich).

⁶ Irrtümlich auf den meisten Karten als „Croix le Prieur“ bezeichnet.

S Seite

IN GODES NAME
ZVM GEMEINE NVTZ
VN WEGH WYSVNG
DED MICH MACHEN
PETER PANHAVS VON
LYMBORGH KAVFMAN
ZV ANTHORF WONHAFT
ANNO 1566

W Seite

SOVRBROT
(HER) ZEIGE MIR
DINE WEGEN
VND LEHR MIR
DINE FVSPFADEN
PS Z4

N Seite

AV NOM DE DIEV
POVR LE COMVN BIEN
ET ADRES DES PASSA(N)S
ME FIT ICY METTRE
PIERRE PANHAVSZ
NATIF DE LYMBORGH
MARCHANT D'A(N)VERS
ANNO 1566

Ö Seite

LYMBORGH
SEIGNEVR MON
TRE MOI TES VOIES
ET M'ENSEIGNE
TES SENTIERS
PS Z4

Unter jeder der vier Inschriften ein Wappenschild mit drei Rauten unter einem dreiläufigen Turnierkragen.

Der Wegweiser wurde demnach im selben Jahre wie das Hauptmanns-Kreuz von einem Antwerpener Kaufmanne, Peter Panhaus von Limburg, errichtet, und zwar nach einem verabredeten Plan. Das lässt sich noch aus folgendem Umstande folgern: Panhaus war mit einer Tochter des Bartholomäus Hauptmann verheiratet, wie aus den zwei folgenden Urkunden erhellt: am 28. August 1585, vor den Trierer Schöffen J. von Kesten und Christ. Everlingen, verkauft J. von Kylburg, Kanonikus zu St. Simeon und Sachwalter der Eheleute Peter Pfannis (I. Pfanius), Kaufherr, und Margaretha Haubtmann, Bürger zu Anttorff, das diesen zugehörige, dem St. Jakobshospital zinspflichtige Haus in der St. Johannisgasse, begrenzt von Jost von Longuich und Georg Bricker, und zwar für 340 Gulden, dem Schiffmann Molzen Jakob⁷. Und anderthalb Jahr später, den 9. März 1587, gaben Steven Racket und Wouter Welters, testamentarische Vormünder der Kinder und Vollstrecker des letzten Willens des verstorbenen H. Peter Panhuys und seiner Gemahlin, Jw. Magritte Hoofman, Bartholomeus de meus dochter, dem H. Joh. Kylburg, Kanonikus zu Trier, Auftrag sämtliche Güter der bemeldeten Eheleute inner- und außerhalb der Stadt Trier zu verwalten⁸.

„Peeter Panhuys, Servaessoene, geboren tot Limborch, coopman“, wurde den 1. Dezember 1559 als bürger (poorter) der Stadt Antwerpen aufgenommen; 1568 war er Geschäftshalber nach Maestricht und Trier verreist; als Großhändler und als städtischer Magistrat war ihm ein schöner Lebenslauf vergönnt: den 3. Dezember 1581 wurde er erster Schatzmeister der Stadt; November 1585 zwang ihn die politische Lage Antwerpen zu verlassen; am 31. Mai 1586 war er schon gestorben (zu Stade bei Hannover, sagt man)⁹.

1559 ließ Peter Panhuis, 30 Jahre alt, von dem berühmten Medaillenstecher Steven van Hermijck eine schöne Denkmünze herstellen, mit seinem Brustbild

⁷ Lager, Reg. Urk. St. Jakobshospitals, Nr. 660.

⁸ Nach einer gefälligen Mitteilung des H. Jl. Prims, Stadtarchivar zu Antwerpen.

⁹ Mitteilung des H. Prims.

und, auf der Kehrseite, seinem Wappen und der ermutigenden Devise EN ESPOIR VIVE (Lebe in Hoffnung)¹⁰.

Es ist sicher in Ausführung desselben Gesamtplanes geschehen, daß im selben Jahre 1566 noch ein drittes, ähnliches Denkmal auf derselben Straße, mehr nördlich, zwischen Talhay und Hevremont (bei Limburg), errichtet wurde. Von diesem Wegweiser besteht noch die Basis, jetzt an einer Mauer bei der Hevremont Kirche befestigt; der Kalkstein (1 m hoch, 90 cm breit) röhrt wahrscheinlich von dem Plateau her, das den Weiler Hevremont in südlicher Richtung beherrscht.

Die vier Inschriften beweisen eine ganz nahe Verwandtschaft mit den zwei anderen Denkmälern:

Zur Straßen-Seite

IN GOTTES NAMEN
ZVM GMEINEN NVTZ DER
REISIGER VNND GEDECHTN(IS)
IRES VATERS ARNT HAVPMAN(N)
VON EVPEN MINES EHRSTEN
ANRICHTERS DEDEN MICH SINE
(K)INDER HERSETSEN IM IAER
(D)ER SEHLICHAIT MDLXVI

Hintere Seite

(AV NOM DE) DIEV
POVR (LE COMMVN B)IEN ET
(A)DRESSE (DES PAS)SANS
(ME)MOIRE DE LEVR PER(E)
ARNAVLT HAVPTMAN DE EVPE¹¹
MON PREMIER INSTITVTEVR(ME)
FIRENT ICI METTRE SES
ENFANS L'AN DE SALVT MDLXVI

Rechte Seite

EN TOVTES VOZ VOYES
RECOGNOSSEZ LE
SEIGNEVR ET IL
ADRESSERA VOZ
SENTIERS
PROV. 3

Linke Seite

ERKENDT DEN HERN IN
ALLE(N.....) WEGEN
VNND ER WERT EVCH
RECHT LAIDEN
PROV. 3

Also ist es die ganze Familie unseres Trierer Schöffen, die sich im Jahre 1566 das hoch lobenswerte Ziel gesetzt hatte, den kühnen Reisenden, die Gefahr ließen in der hinterlistigen Wüste des sumpfigen Bennis einzusinken, hilfreichen Beistand zu leisten: in Botrange, auf dem höchsten Punkte, Bartholomäus selbst; bei der heutigen Baraque Michel sein Schwiegersohn Peter Panhaus; bei Hevremont sämtliche Kinder; doch hier stellten sie nur einen Wegweiser wieder her, den ihr Vater und Großvater, Arnold Hauptmann von Eupen, schon früher errichtet hatte.

Für diese Familie, die so besorgt war, den Verkehr durch eine gefährliche Gegend für die Kaufleute zu erleichtern, und die sicherlich ein ansehnliches Vermögen mit dem Handel gesammelt hatte, gibt Haschagen etliche Einzelheiten in seiner schönen Monographie Geschicht der Familie Höeffsch¹². Den 26. Februar 1546 verkauft „Tryn, des alden Höefftmans huysvrouwe van Eupen“, dem Lenart Meys von Libermé (NÖ Eupen), für eine Rente von 37½

¹⁰ B. Tourneur, Steven van Herwijck, médailleur anversois (1557—65), in Numismatic Chronicle, Fifth Series, Bd. II, 1922.

¹¹ Man hätte hier eher Neaux (Wallonische Form des Ortsnamens Eupen), wie auf dem Botranger Kreuz, erwartet: vielleicht hat sich hier ein Lesefehler eingeschlichen.

Die Inschrift dieser Seite, von der Bastin und Dubois nur die französische Übersetzung geben, ist hier nach einem Artikel von Ch. J. Comhaire, in der Lütticher Zeitung La Meuse, 5. Sept. 1911, wiedergegeben.

¹² Bd. I, Köln, 1911, S. 148, 180—182, 187, 204, 218, 472, 483, 484, 552, 567, 587.

Malter Even, ihren Kindesteil in diesem Ort: den Hof zu Libermé mit ca. 22 Morgen Lands. „End daerumb dat Tryn eyn Zuichtersche (Leibzüchterin) was, haven daerbeneven gestanden ir kyndere, myt namen Langerbeyn Heufftman end hoer eydom Rache (?) end Marthenn Hoeftman end haven zamen gelaefft (= gelobt), fulchen kouff hon (= ihre) moder gedaen hait, van weirde te halden. End haven auch vorder gelaefft vor hon ander broder end susteren....“

Tryn war eine Hoesch, schon 1514 als Schwester des Kryns Hoesch erwähnt. Von ihren Kindern, die 1566 gemeinsam den Hevremonten Wegweiser errichteten, war Martin (H a u t m a n n, H e u f f t m a n) 1547 Schöffe in Baelen und besaß 1562 ein Land in Kettenis; Langerbeyn war vielleicht der Beiname des Trierer Schöffen, vielleicht auch eines anderen Sohnes, Arnold, der 1545 (E r k e n H o e f f t m a n) „leinher“ oder „meyer“ des Eupen-Stockemer Latenhofes des Junkers Johan von Groeßbeck war, 1565 in Eupen wohnte, 1574—1580 das Amt eines Limburger Schöffen bekleidete. Unter die Zahl der Töchter müssen wir wahrscheinlich neben der Gemahlin des Rache (1547), die folgende sezen: H e u p t - m a n s T r y n g e n, die im Februar 1557 zweite Frau des Johan Rattlo, Bürgermeisters von Limburg (1558—1559), war.

Weihetäfelchen an Minerva.

Von Dr. E. Gose, Trier. (Mit 2 Abb.)

Die zur Hälfte erhaltene Bronzetabula (S. T. 11 938, Abb. 1) wurde 1928 bei den Ausgrabungen des Tempelbezirks im Altbachtale zu Trier gefunden. Sie lag zwischen den Tempeln 30 u. 48, 2—2,80 m unter heutiger T.O. in einer römischen Schuttsschicht, die sich bis auf den festen braunen Lehmboden über dem gewachsenen Boden hinabzog. Mitgefunden wurden ein Mittelerz des Traianus, ein Kleinerz des Claudius II. und ein Kleinerz des Valens mit der Securitas Reipublicae (Cohen VIII. 110. 47), alle abgegriffen, so daß sich daraus für die Datierung nichts ergibt¹.

Von der Tabula² ist etwa die ganze rechte Hälfte erhalten, ihre Maße sind: Höhe 32 mm, größte Breite 33 mm, Dicke 1 mm, Buchstabenhöhe 3—4 mm. Die ansa ist fortgebrochen, die unregelmäßige Bruchfläche läßt aber ihre Ansatzbreite auf 1 cm bestimmen. Am Rand der rechten Schmalseite sieht man an den beiden Ecken und an den Ansätzen der ansa je eine kleine Einbohrung, wo man vielleicht begonnen hatte, das Bronzetäfelchen zum Anheften mit Stiften zu durchbohren. In den vertieften Buchstaben R u. V der 1. Zeile, G u. A der 2. Zeile. Das ganze Stück ist nur wenig versintert und mit einer ziemlich gleichmäßigen grünen Patina überzogen.

Die Inschrift ist folgendermaßen zu ergänzen (Abb. 2):

Deae Mi]nerv(a)e [Restitu]tus Ga[ti f(ilius)] Suessio [Aer]arius
V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito).

Die Ergänzung der ersten Zeile in DEAE MINERVE³ darf als gesichert gelten. Wie nomen und cognomen⁴ zu ergänzen sind, bleibt unsicher; möglich wäre immerhin die

¹ Für Hilfe bei Lesung und Erklärung schulde ich Dank den Herren Prof. Dr. Keune und Ausgrabungsleiter Dr. S. Loeschke.

² Zu solchen tabulae vgl. Bone, B. J. 66, S. 64 ff.; Mowat, Mémoires des Antiquaires de France, 1888, S. 220 ff.

³ Zur Dativendung *e* besonders bei einheimischen Götternamen vgl. Keune, Korrespondenzblatt d. Westd. Ztschrft. 1896, Sp. 59, Trierer Zeitschrift 6, S. 153, 3 u. ö.

⁴ Vgl. Keune, Lothr. Jahrb. IX 1897, 180 ff.; Westd. Ztschrft. Ergänzungsheft X S. 52.



Abb. 1. Bronzetäfelchen mit Weiheinschrift. 1:1.